## **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

6 (8.1.1930) Die Mußestunde

## Liveratur

Mite an biefer Siefte beiprochenen und angefündigten Bilder und Bettimrifien fonnen ben unferer Berlags-Buchhandlung vezogen werben.

Das Beit. Alle 14 Tage ericeint jest bie neue illuftrierte Frauenzeitschrift "Das hoff". Die Atr. 1 bes neuen Jahrganges bringt wieber überraschend viel Interessantes. "Ste auf bem Sti", eine freundliche Planderet mit luftigen Bildern, zeigt uns Topen des Binterfports. Auch Die Mode unter bem Titel "Gin Tag im Binterfporthotel" fteht im Beiden des Schneesporis. Gegen bie bielumstrittene Bipfelmode wender fic in fein humoristischer Beife ein luftig bebilbeter Auffat "Die Frau am Bipfel". Ein bunter Bilberbogen "Bas bringt 1930" zeigt heitere Brophezeinngen für bas neue Sahr. Ein fritifcher Ueberblid über "Die Filme bes gabres" orientiert in origineller Form fiber die wichtigften Ereigniffe auf Diesem Gebiete. Musikfreunden wird die Abhandlung "Rlaffische und moberne Sansmufit" willtommen fein, ber reich illustrierte Auffat "Die Junggefellin bittet gu Tifch" gibt wertbolle und praftifche Ratichlage gu einem geitgemafen Thema. Gine Reibe Rurggeschichten und Stiggen forgt in bunter Abwechslung für jeben Geschmad, für gebiegene und ftimmungsbolle Unterhaltung. Befonbers ermabnt muß werden, bag in biefer Anmmer ber Erftabornd eines neuen Romans beginnt: "Die Flebermans" bon Ml. Robert Reinbart, ein Roman ber Spannung und ber Genfation, in beffen Mittelpuntt eine unerichrodene Fran fiebt. Alles in allem wird dieje erste Aummer bes neuen Jahres die gahlreichen Freundinnen ber Beitfdrift ficher um ein Betrachtliches bermehren, bis wirffich jebe Frau "Das Beil" in ber Sand bat!

Frin, Dito: Babifche Sagen. Durrs Sammlung beutscher Sagen. Band 19. 148 Seiten. Geb. 4.80 M. Berlag Segel u. Schabe, Leibzig C 1, Querftrage 14. - Der mit großer literarifcher Sorgfalt gufammengeftellte Sagenband beweift, welcher Reichtum an Sagengut im Munde bes babifchen Bolles beimifch ift. Es gibt faum einen hervorragenden Fels, taum einen alten Brunnen, einfamen Baum ober Talgrund, um ben nicht ble Sage ihr fcimmerndes Gewebe fpann; Ritterburgen und Rabellen, Geen und Rlufte find fast reftlos jugleich Dentmaler fagenhafter Beichichien. Es ift bochft intereffant gu feben, wie fast alle Motive ber beutiden Sagenwelt in irgenbeiner babifchen Sage eine eigenartige Kriftallifation gefunden baben. Reben ben fiberall bebeimateten Balb- und Baffergeiftern, ben Erdmanuchen und Beifen Frauen begegnen mir einem beimatechten Ritter Tannbaufer im Benneberg (Schonberg); einer Sintflut in originaler Ansmalung: unzugänglichen Geen, die tief im Berge verichioffen des Augenblicks harren, wo fie hervorbrechen und alles vernichten tonnen; fogar ber Schimmelreiter begegnet uns an berichiebenen Orien. Aeben Gagen, bie bereits jum allgemeinen literarifden Grunbgut geboren, treffen wir in bem neuen Banbe eine Reihe wenig befannter, ja bisber völlig unbefannnter Ergablungen, bie ber heransgeber bem Bolfs. munde unmittelbar entnahm. Sie find möglichft in bemfelben einfachen und gläubigen Sprachion wiedergegeben, wie ber Berfaffer fie felber borte. Gine intereffante Bugabe bilben bie biftorifchen Sagenberichte aus ber Chronit berer bon Bimmern", die ben Schlug bes Banbes fillen. Lothar Robrer bat traftvolle bolgionittartige Zeichnungen geschaffen, ble einen finns und stimmungsgemäßen Schmud bes Buches bilben. Die babischen Sagen von D. Frit seien biermit Schul- und Jugendbuchereien sowie als wertvolles Buchgeschent für Jung und Ali bestens empfohlen.

Berratene Jungent Beffer tounte man ben Titel nicht mablen Denn affe Mubiat und Pladerei Diefer gebeimen Berfcmorerbanben, bie in engfter Ffiblung mit ben Rommanboftellen ber Reichswehr fianben und benen Abgeordnete ber Rechten thre Silfe lieben, lag auf ben Schultern ber jungen, baterlanbifc fanatifierten, von Schule und Lehrftefle weggelaufenen freiwilligen Retruten. In einem illegalen Fort - fo etwas gab es einmall - werben fie einererziert, ben Mugen ber Belt vorfichtig entzogen, bei fnapper Löhnung und Sungerfoft filr ben Moment bes Losfchlagens bereitgestellt. Bas fic ba in bem Fort alles tut an militariftiichem Bahnfinn, an unmenichlicher Menfchenichinderei, Die alle Greuel aus ber Biftiegett ber Golbatenmigbanblungen im berrlichen Arlegsheer ber wilhelminischen Zeit in ben Schatten stellt, an Lafter und Gemeinheit, muß jedem Lefer wahrlich warmftes Mitgefühl weden mit Diesen ber-führten Jungens, die von verantwortungslosen Drabtziehern als Kanonenfutter migbraucht werben.

Wir lernen bie Juterna ber großmäuligen "Baterlandserneuerer" tennen mit all ihrem stinkenben Unrat, bas rabe Landsknechtswesen, bie Technit bes Butices und feine Jufgenierung felbft, wobei aber ber Aufftand wegen feiner lächerlich findischen Anlage von einer Abteilung regularer Trainfabrer erbriicht wirb. Mit ber Abficht, Die Staatsregierung gu fturgen, beren Schablichteit ben grunen Burichen als Arion gilt, und eine neue "Beltordnung" aufzurichten, bon beren gebantlicher Grundlage fein Menich eine blaffe Ahnung bat, ftromen biefe jungen Milchgefichter in bem Fort gufammen, "Narren eines vertappten Spftems voller Gefahren, bon bem nur bas eine feftftebt, bag es leben, ber Biberfpruch laut werben läßt, bernichtet. Dies ift ber tragifche 3ng um biefe verratenen Jungen, baß fie fich in gutgemeintem Ibealismus mit Leib und Seele einem Softem berfdrieben und bann, wenn fie in furgem ben Stunt merten und boll bom Efel ber Erufichierung find, fich aus ber Schlinge nicht mehr befreten tonnen. Denn bie Feme arbeitet geräufchund erbarmungstos. Berraten und verfauft find biefe Jungen nach bem comantiden Infammenbruch bes Butiches. In Die burgerliche Welt ber Arbeit tonnen fie nicht mehr gurfidfinden. Sie tommen auf mettenburgifche Gfter, wo fie aber als Arbeiter nichts taugen und nur "bie Rubmagbe ichwangerten und bas Gefenicaftsfraniein im Schlof". Ueberal hinausgeworfen, als laftig abgeschoben, verhungert, zerlumpt, bleibt ben jungen Burichen tein Ausweg, wollen fie nicht wie hunde berreden, als in Berlin auf ber Tauenhienstraße nach homosernellen Läftlingen auf ben Strich zu geben. So enbet bas Buch ber berratenen

Den geiftigen und Attiliden Bantrott ber Bewegung aber formuliert am Schinft ber abgefallene Lentnant fo: "Ihr behauptet, niemand hat ein Recht, enter Ibee bie Treue aufzusagen. Aber es find boch nur Gotenbilber. Heber allem Recht und allem Glauben ftebt bie Babrbeit. Ihretwegen milfen wir berbrennen, was wir angebetet baben. Um Denichtlichtett ju retten, muffen wir hart gegen uns fein, benn wir fuchen boch alle bie Wahrheit." — Ein in feber hinficht wertvolles Buch, wenn anch ber ftoffliche Rels fiberwiegt.

Gin tapferes Bud. Brof. Dr. Anna Stem fen. Literarifde Streif. gage burch bie Entwidtung ber europäifchen Gefellichaft. 2. Auflage. 288 Seiten und 54 Portrat-Abbilbungen. In Salbleinen 5.50 .M. in Gangleinen 6,50 M. Urania-Berlag, Jena. - Bu ben Bildern, bie in jeber Bucherede, in jebem Bucherfcrant bes Arbeiters Aufnahme finben fofften, gebort an erfter Stelle mit Unna Slemfen; "Biterarifche Stretf. age", die foeben in zweiter Auflage im Urania-Berlag, Jena, erfchienen find. Das Buch gibt mehr, als ber beschetbene Titel fagt. Es ifi eine europaifche Literaturgefchichte, bie mit bem bertommlicherweife mitge-

folephien Buft aufraumt. Betieftes Berftanbnis für alles Menfolice, unbesiechtiches Durchschauen ber gesellschaftlichen Zusammenhänge wird bier geboten. Es ift ein wahrhaft marriftisches Buch, streng soziologisch burchgeführt, vielgestaltig und weitblidenb. Beim Marchen ber alteften überlieferten Dithtung fest es ein und führt uns von ba in bas finftere Rittelalter. Durch ben reinen Spiegel ber Dichtung fcauen wir in bie Belt ber Ritter, Burger, Bauern und Geiftlichen und feben, wie bericbieben bon ber unfrigen fie mar. Weiter führen uns bie Streifzuge burd bie Borftabien ber burgerlichen Gefellichaft, burch bas Jahrhundert bes Bürgeriums; bie europaische Gesellichaft entichletert fich uns im Lichte bes 19. Sabrhunderts, es folgt bie Gefellichaftstrittt im Drama und eine neue Dichtung wandert hinaus aus unferen Tagen: Die Dichtung best Broletariats. Die febr volkstilmliche Schreibart macht bas Buch für jeden lesbar. Die Schönheit bes Stills, eine Schönheit, die in der Einfachbeit und Schmudfofigfeit ebenfofebr liegt, wie in ber ungewöhnlichen Rraft ber Sprace, macht bas Buch auch für jeben Bucherliebhaber gu einem Genuß. - Die 2. Auflage unterscheibet fich von ber 1. burch geitentsprechenbe Ergangungen und Erweiterungen. Der Berlag bat für eine muftergattige Ausstattung gesorgt. Das Buch ift bor allen Dingen jest illustriert. 54 gut wiedergegebene Bortrats beleben ben Band. Unferen Lefern und Leferinnen, besonders unserer Jugend fet nachbrucklichft bie Anicaffung empfohlen.

# Kättelecke

Bilber-Rätfel.



### Buchtaben-Rätsel.

Pflegft du im Gafthaus guter Rub', Trag' ich bir Speif' und Trant bergu, Und streichst bu nur ein Zeichen aus, Dann bin ich unter jedem Saus, Bei beffen Bau der Maurersmann Fußlos das Wörtchen wendet an.

Ergangungs-Aufgabe: Erna, Fran, Reid, Emmi, Raje, Gaul, Rabe, Utas, Sage, Gaar. Ginen Grug an Die Lefer! Biered-Ratfel: Januar.

## Wik und humor

Schlechte Ausen. "Alfo früher baft du mir alle Muniche von den Augen abgelesen." "Ich war gestern beim Augenarzt. Er hat mich bringend vor

ieder Letture gewarnt!" Kellerwohnung. "Da du gerade mal raufjehn willst, Artur -

führ doch gleich mal ben bund mit runta!" Der Anader. "Angetlagter, erft nahmen Sie bie brei Mart Aleingeld aus bem Schreibtisch, bann schweißten Sie den Geld-

"Jewiß, um ben Daler ringulejen. Es war boch nischt brin!"

Die Aengitliche. "Alles möchte ich, nur nicht so alt werden."
"Warum nicht?"

"Je älter man ist, besto eber stirbt man!" Das Sindernis, Rartenlegerin: "Sie werden fich bald verloben. Aber ich sebe eine andere Frau, die ein Hindernis auf

Ihrem Wege ist Besucher: "Ich wette taufend gegen eins, daß das meine

So gebts. Der Filmbiva gebt es ichlecht. Sie ging jum Pfandhaus, holte ein Bäcken aus der Taiche und frug mit tranenerficater Stimme: "Was befomme ich bafür?"

Der Pfandleiher blidte streng . . . es waren acht Trauringe. Gedankensplitter. Es ist nett, su wissen, daß irgendwo jemand an bich benft - wenns nicht ber Staatsanwalt ift.

Erst ausreden lassen! "Jestern bin ich im Stadtvark jejangen, da babe ich was Komisches ieseben. Denten Sie sich, da stand ein Sperling auf dem Kopf."

"Sie waren wohl nicht gang gejund gestern?"

Bolltommen gefund, und nüchtern auch." Ergablen Ste diese Marchen Ihrer Schwiegermutter, aber nicht mir! Gibts boch gar nicht, Sperling, ber auf bem Ropf ftebt." "Ift aber wahrhaftig wahr. Sperling stand auf bem Kopf -

pon Schiller." Berantwortlicher Schriftleiter: Redatteur 5 Winter Rarisrube.

# Die Musseftunde Jur Unterhaltung und Belehrung

. Woche 50. Jahrgang

Unterhaltungsbeilage des Volksfreund

Karlsruhe, 8. Januar 1930

## Deine Arbeit

Das mußt bu wiffen, bu Mann im Arbeitstleid: Du bift ber Same im Affer ber Beit. Dein Wollen ift es, bas Butunft trägt, und wolltest bu jemals ermattet raften und bich ergeben in beinen Laften, fo ftunbe bie Erbe gang unbewegt.

Mile Menichlichteit ift fatt ber Qual bes oben Saufens von Babl auf Jahl. Sie bauen ben Turm nur höher binauf, aber die fliebenden Blide ichweifen nach befferem Baugrund - und bennoch ftreifen fie Altes nicht ab und balten ben Rauf.

Alle bangen mit Geigen am erften Wort, diefes "berr und Knecht", und das zeugt nun fort. Reiner gibt gern fein Gewinnlein bin, Alle fürchten bes Uebergangs Frieren, bu aber baft nichts mehr zu verlieren, und darum fehft du vor lauter Gewinn.

Reige niemals bas Fähnlein miid'! Glaube du immer ber Bufunft Lieb. Das ift beine Arbeit, bu Arbeitsmann: Reues ichaffen und Reues denten, Die Welt hinzwingen zu beinen Geichenten, Damit fie gefunden und blüben fann. Felig Riem faften.

## Ich reise ans Meer

Bon Beinrich Lerich

Dant Die, Schidfal, bag bu in meine Sande einen Sammer gabit! Die Erde bat Berge in ben Simmel getfirmt: aber bu, mein Sammer, baft Tunnels durch fie bingeichlagen.

Sie bat Strome binfließen laffen burch bie Länder: aber bu, mein Sammer, haft Brilden barüber gentetet. Sie bat bas Meer zwijchen Länder und Boller gelegt, aber bu,

mein hammer baft Schiffe gebaut!

Und die Fernen find unermeglich, Gumpfe, Seen und Fluffe balten

Aber du, mein Sammer, hast die Eisenwege der Schienen auf die Erde gelegt, auf gewalzte Schwellen, gelascht und verschraubt, ineinander, daß Bolk zu Bolk tam, Menich zu Menich, in den runden Lotomotivichuppen stehen bie stählernen Renner, blantflantig, feurig, Reffel und Maichine in Eins. Feuer und Baffer in Gins, Dampf und Drebung, in Eins Menich und Wert: Du Sammer, aus bundert und aberhundert Arbeiterhanden, Brüderhanden baft bu

Und ihr, fliegende Wagen, Kammern der Ungeduld und Erwartung, feib geichaffen worben von arbeitenben Brilbern, von Schreis ner und Anftreicher mit guten Bunichen gebaut: bas einft affe

Fermuchtigen gludlich reifen zu ihrem Ziel! Dant bir, mein Schidfal, bag bu in meine Sande einen Sammer gabit, und daß ich mich vor euch, ihr bammernden Brüder, nicht su schämen brauche.

Allsulange habe ich in der Enge der Wertstatt geichmachtet! Allaulang bat mich die Sparfamkeit gehindert, die Armut, einen

Blid in die Welt zu tun. Run aber ift Montagmorgen! Roch einmal, Schmieb, bammere

Kerien bann! Ich reise ans Meer! Eine Woche an die See. Mit vielen andern Kollegen haben wir uns zusammengetan, wir wollen einmal die Welt feben, die von Anbeginn ber Welt für ben Menichen geichaffen ift! Einmal reisen, nicht zu einem Rran-

tenbett, su einem Begrabnis, nicht zu Montage und Arbeit. Als Menich reisen, in die Ratur, die seine mabre Beimat ift. Als arbeitender Menich, der alle die Dinge geschaffen bat, die das Les ben begebrenswert machen: Bequemlichtelt, Dienft, Stragen, Brutten, Babnen, Schiffe, einen Blid au tun in die großen, norbifchen Städte an der Gee: Samburg, Bremen, Riel und Lübed. Bu begruben die andern Rameraben in ben Gewerfichafishaufern und ihren Lotalen. Die Werte, die fie gelchaffen, su besichtigen, Konsums vereine, Zeitungen und Drudereien. Sie in ihren Wohnungen au befuchen, ihre Frauen und Kinder zu seben, sie zu grüßen von den Rollegen im Westen. Im Samburger Safen umberzufahren: Die großen Ozeandampfer liegen an den Lagerhäusern, von Oftaften

tommen fie und Auftralien, von Amerita und Indien, von Rußland und Spanien. Und unter ben gewaltigen Kranen die Schiffsneubauten, bas Rauichen ber taujendfachen, hämmernden Rietarbeit zu boren, bas dumpfe Braufen ber Seulhörner, wenn die Schiffe ein= und ausfahren.

Den Bertehr auf ber Elbe, Die Guterhallen, Die Rrane, bas Ginund Ausladen der Waren aus aller Welt und zu feben und du miffen: Das, Arbeiter ift bein Bert! Dein Bert! Roch im Bann bes memichenverachtenden Mammons, noch in der Gewalt des feelenvernichtenben Rapitalismus. Bu feben und boppelt du fühlen: Das ift beine Sendung, Arbeiter, Diefe gewaltigen Guter aus beiner ewigen Arbeit gerecht gur Berteilung ju bringen! Das nicht langer ber Fluch des Mammons die Menichen vergifte! Aus Anechten und Proleten Genoffen ju ichaffen, Genoffenichaften ber Tätigen, Das Menich und Wert wieder heilig werden!

Und dann und dann und dann: Das Meer! Die Rordice! Die Glut! Das ewig lebende, bebende Baffer, die rollenden Wogen, die weißglübenden Dunen, ber strahlende Simmel und bas ungehemmt flutende, glutende Sonnenlicht über allen wogenden, tangenden,

raufchenden Baffern! D Meer, ewige Sebnfucht! Drei Tage geb ich mich bir bin. Deiner Unendlichfeit, beiner Einsamteit, beinem Sturmgesang, beiner

allesumarmenben Briiderlichfeit um die Welt bin! Du nimmft mich auf, meinen bleichen Leib, beine Wogenhande streicheln mich, beine Wellenarme umfassen mich, beinem barbarischen Rug ift jebe Stelle meiner Saut liebenswert! Trage mich, miege ichmiege mich an bich, walse mich mit bir unter ber gewals tigen Dede in liebevoller Umarmung; ich tauche in den Tod, ben icon fo viele Millionen Menichen aus beiner Sand nahmen, - ich fteige wieder auf ins Leben, ins strahlende, schwingende Leben, alles ist beiner Band Finsternis, Berfinten, Tod, Spiel, Tang, Freude! In meinem Jubelichrei gellt der Mövenpfiff, Leben, Leben, Leben! Sauge aus mir beraus die stidige Bleiche ber Kleidernacht, Racht ber rußigen Schmiebe, Racht ber bunflen Stragen, ber bumpfen Betten Nacht. Gib mir wieder Salgilut, aus beiner ungeheuren Fille, die gelösten Kriftalls des Schweißes, die ich dreißig Jahre nuklos verfließen ließ. — D, dieser Tauich: ich gebe dir Krantheit bin und Müdigkeit und abgetanes Leben, Schlade des Daseins!

Du gibft mir die reinen, unverbrauchten Atome, Trager von göttlicher Stärke, himmlische Kräfte, Jahrmillionen liegst du ba mit breitem Schof und wartest auf mich, und nur drei Tage, drei Tage fann ich bir geben! Du tommit ber von den Erdvolen, von Arttis und Anarttis, von den blühenden Koralleninseln, sendest Die Ströme aus den Ozeanen, mich zu grüßen von den Brüdern an allen boftaben, von nadten Perlenfischern in ber Gubiee, von fellbebedten Estimos, - sendest vom sandigen Grund Tang und Muscheln zum Gruß, Sturmvögel, Seeabler und Möven. Ich tomme vom Industrieland an Rhein und Ruhr, und aus breibig Jahren find nur drei Tage mein, und ich fann nur drei Tage beine Grube aufneb. men, drei Tage hören auf den Gesang der ewigen Belt, gewaltiger Bater Ozean! Rimm beinen im Weltwert verlorenen Gohn! Inniger presse mich an dich, den ärmsten aller Erbensöhne! Inniger füßt bu mich mit dem Ruß des großen Baters, wandelft mich vom Schmied zu Bruder von Möve und Delvbin

Sammere, mein Sammer, harter hernieder! Praffelt, ihr Schläge, bebenden Schwungs, bolt mir bas Meer, bas funtelnde Meer, Die weißen Dunen, die rollenden Wogen in meine duntle Schmiebe, bolt mir ben Strand, bie Moven, holt mir bie Erbe und all ibe Städte ber, mit allen Menichen und Schiffen, naben und fernen Bonen. Db, las mich bammern, ju ichmieben eine Brude vom Ame bog aur Erde, vom Feuer sum Meer, von Menichen sur Welt!

Laffe mich ichwingen ben Sammer, ju serichlagen die Mauern, die gebaut find amiichen Menich, Erde und feinen Brudern. Berichmettern die Retten, die ben Stlaven feffeln an Feuer und

Las mich bammern! Klinge binaus, ichlagender Schall, Gebet meiner Arme. Daß die Erbe mir treu bleibe und meine Luft an ibr, daß mein Weib gesund bleibe und ftark mein Arm, daß ich bammern tann, aus dir, mein Leben, icone Freude zu ichmieben, bart und blant wie Stahl, daß ich bir danken fann, mein Schickal, baß bu in meine bande einen bammer gabft!

# Wahnsinnig

Groteste von bans Ratonet

Es klingelt scharf. Frau Schallabod öffnete, und eine tiefe Mannerstimme sagte balblaut: "Wohnt hier der geistesgestörte Student der Rechte, Paul Betterbofer?" Darauf hörte man im Nebensim-

Irrenanstalt ju internieren - gemeingefährlich, viel ju lange beraumlaufen lassen —

Dann flüsterte Frau Schallabod irgend etwas gang leife, bas man nicht versteben tonnte. Der angftlich gedampften Stimme ift es aber anzumerten, daß es eine fehr peinliche Sache fein muffe, von der Frau Schallabod iprach.

Stimme des Mannes unwillfürlich au einem Gluftern berab. Es war entsetlich dieses Gezischel anzuhören; es klang, wie wenn Ratten über Papier laufen.

Endlich empfahl fich der herr, und Frau Schallabod lagte: "Abien

Berr Kommissar!" Paul Peteroff mar gang tief in feinen Schreibtischieffel gefunten. Sein Körper dunftete: ihm war wie angstvertrampften Schläfern, bie, in dunfler Racht von einem Schatten geäfft, von einem Geräusch aufgeschredt, sich nicht zu rübren wagen.

wahnsinnig war. Gans deutlich. Geistesgestört —. Er wäre am lieb= ften aufgesprungen und hinausgestürdt und batte geschrieen: "3ch bin nicht wahnsinnig — ich bin nicht — oder bin ich es doch? — Aber er konnte doch nicht, er war doch an den Sessel kestebunden, er Richts war sicher — kein Boden unter ihm. Und er hatte das schwebte in einer Wolke Damps, der aus seinem Körper kam und Gefühl du ertrinken.

logleich zu Wasser wurde. Paul Peteroff versuchte, logisch zu benten.

Etwas Schredliches muß ich in der letten Zeit angestellt baben, überlegte er, aber ich weiß nicht, wann, und ich weiß auch nicht wie. Er ging die letten Wochen Tag um Tag durch. Was batte er geian? War er seines Erinnerungsvermögens überhaupt noch mächtig? War er sich leiner Sandlungen noch bewußt? Ihm wurde beiß vor sie oben Sut und Mantel ab.

Er prüfte sich, ob er gegenwärtig einen lichten Augenblid habe. Er lagte das ABC auf, auch von rudwärts, aber diese Probe beer ibn aber durchlas, war er durchaus nicht von seinem gesunden Menichenverstand überzeugt. Was er auch begann, es gab ibm nicht die Gewähr, bei Berstand zu sein. Alles tofte sich in Unsicherheit auf. Es gab ihm teine Gewisheit über sich. Warum lehnte er sich noch gegen die Tatiache auf, die er soeben gehört batte? Es ichien ibm das Bernünftigfte, ftill au balten und mabnfinnig au fein. Wahn-fin-nig, Er buchstabierte das Wort laut vor fich ber und verzerrte fein Gesicht su einer Grimaffe. Bur Sicherheit ichrieb er mit Blauftift auf ein großes Blatt Papier: "Ich - bin to-tal wahn-sin-nig — Basta." Und fühlte sich bedeutend rubiger. —

Er batte den but phantaftisch aufgeftülpt, die Kramatte fühner geschwungen als sonst. Seine Blide flogen wie Funken umber. Es war ihm gleichgültig, wie er aussah — er war doch verrückt. Aber den Weg du Midd fand er doch. Und den Signalpfiff hatte er auch

noch im Gedächtnis.

Missi batte einen neuen but auf (eigentlich war es der vom Borjahr, nur mit einem frifchen Aufput) und fah febr allerliebst aus. Mit den größten Augen, die sie machen konnte, sah sie ihn an, tollug die Sande zusammen und rief: "Um Gottes willen Paul, wie siebst du denn aus?" Paul Peteroff knidte innerlich völlig susam= men. "Missi", fagte er und serfette mit feinen Fingernägeln ein Taichentuch, "ich — bin — — wahnsinnig, erschrid nicht, meinet= wegen geistestrant, ich bab' ja selbst nichts davon gewußt bis beut' aber nun hab' ich es erfahren: man lucht mich - Missi, man will mich in-ter-nieren!" Und jest indem er aussprach, tam ihm das Schredliche feiner Lage gang jum Bewußtsein. Seute ober morgen abgeholt werden, nicht wissen, wann - Manner kommen, und wenn er ichreit (und er wird ichreien), paden ihn fraftige Arme - und dinein in die Zwangsjade! Und draußen steht ein Wagen, so ein grüner Krankenwagen, dem man mitleidig neugierig und angenehm= grufelig nachblidt, wenn er durch die Straken rattert; und vor dem Tor, links und rechts, steben die Hausleute und Nachbarn Spalier - o diese Gesichter; ein bikchen mitleidig und ein bikchen ichaden= frob und ein bischen: Wir babens ja eh schon gewußt. Paul Peteroff stöhnte bei dieser Borstellung.

Missi überlegte: Aufsteben und den faden "Noden" sipen lassen? - Nein, dazu mar er doch ein zu guter und lieber Kerl. Mistrauisch und angstlich fab sie ihn von der Seite an - er war ihr ja beute pleich nicht gebeuer vorgekommen — ob er am Ende wirklich ——? "Hör mal, Paul, das ift ja Unfinn" (und fie tam fich lo schwester= lich=mild vor, wie eine Krankenpflegerin) ichlag' dir doch solche dummen Gedanken aus dem Kopf! Was ift denn überhaupt ge-

Peteroff erzählte, was er au feinem Entjeten im Rebengimmer feiner Wirtin erlauscht batte. Aber Missi war nicht zu überzeugen. Wenn einer halbwegs vernünftig erzählen tann, dachte fie, tann es mit feiner Berrudtbeit nicht fo ichlimm fein, und blieb ungläubig.

Da fagte er fast triumphierend:

"Ich babe ja den Beweis zu Sause, schwarz auf weiß, ich bin perriidt, so wahr mir Gott belse, und wenn du mir nicht glauben willst, so fomm' und überzeuge dich selbst." Und als er das gesagt batte, tam ein pfiffiger Ausdrud in sein Gesicht, aber er merkte wichts davon, es war nur ein gang unwillfürlicher Reflex, ber eleich wieder davongehuscht war.

"Einen Beweis für beine Berrudtheit? Das verstehe ich nicht!"

Best murde es ibr wieder unbehaglich.

Missi sab ihn beimlich prüfend von der Seite an. Irgendetwas war mit ibm los, fein Zweifel. Ob fie au ihm ging? Sie batte Ach (und aus guten Gründen) vorgenommen, nie fein Bimmer gu betreten. Es ware bochft unschidlich gewesen. Bis jest mar fie ihrem Borjag treu geblieben. Der galt aber nur für normale Beiten; boch jest war Paul verrudt und wollte ihr, die nicht daran glauben tonnte, ben Beweis liefern. Sie wurde gang verwirrt. Wenn

mer bas Kniftern von Papier, wie wenn in Aften geblättert wird, einer nicht verrudt ift und fich und andere überrebet, daß er es und die Stimme murmelte: "Bochfte Beis, das Individuum in einer ift, dann ift er es ja doch! 3br Ropf ichmerate icon, und babei entging es ibr, bab Beteroff, ber fie feft am Arm bielt, feiner Behausung auschritt.

Missi war jest gans verschüchtert. Run ftand fie boch in Pauls Bimmer. D, wie das Blut toll berumgaloppierte!

"Go zeig mir boch, wovon du iprachft, und bann gebe ich", fagte trobig und berausfordernd. Paul bolte mit gitternden Sanden Und da die Frau lo ansftlich wilverte, dampfte fich auch die aus den Pavieren am Schreibtisch ein Blatt bervor und reichte es ibr. Sie las die mit Blauftift groß bingemalten Borte: "Ich - bin to-tal - wahn-fin-nig. Bafta." und ringsum waren Arabesten, Männchen und Gesichter gezeichnet. Das war alles.

Missi bielt das Blatt in starren Sänden. "Beliebt es dir, ichlechte Scheree mit mir au treiben?" Ein Weinen eitterte in ihrer Stimme. Peteroff war erft gang verdutt, griff sich an den Kopf und lag niedergeschmettert weinend au ihren Guben. "D Gott", ichluchate er, "ich bin unichuldig. Ich bab's wirklich im Wahne geschrieben, ich bab' es mir nicht ausgeheckt, um dich bierber zu bringen — — " Er batte das Gespräch nebenan gebort; batte erfahren, daß er Aber indem er Dieje letten Worte iprach, fühlte er fich ichon in sabe Faben des Zweifels verftridt, in benen er bilflos zappelte. Wieder löfte sich alles in Unsicherheit auf. Er blidte hilfesuchend um fich. Wo borte die Wahrheit auf, und mo begann ber Betrus?

> In das lange Schweigen tidte turgatmig eine kleine Ubr und das Herztlopfen Missis in fraftigen rhytmisch abgezirkelten Schlägen. Paul lauichte entzudt dieser beseligenden Stille. Er erkannte (tros feines Wahnsinns) gang richtig, daß es falich mare, ein Wort su reden oder gar Licht su machen; er schmiegte fich an fie, und mabrend er (gang automatisch) ibre Schubchen aufzuknöpfen begann, legte

Frau Schallabod war nach mehrtägiger Abwesenheit aus St. Bolten surudgetehrt, fab in Beteroffs Bimmer nach bem Rechten friedigte ibn nicht. Er schrieb einen Brief an seine Freundin, als als dieser eintrat, surudprallte und nicht übel Luft zeigte davon-

> Was follte er tun, wie fich ibr gegenüber verhalten? Sie mubte, daß er verrudt war, sie wurde mit angftlicher, geheuchelter 3arts lichkeit nach feinem Befinden fragen und icheu entweichen, und er mußte fich weiter mit feiner Ungewißbeit qualen, in fürchterlicher Angst dem Augenblid entgegenseben, da Manner in fein Bimmer treten, die ihn abholen, und ihn in eine Anstalt bringen. Soll er weiter ftillhalten, aus Feigheit, ber Gewißbeit ins Auge gu feben? Mit einem Sat stürzte er auf Frau Schallabod zu, vadte fie und feuchte zähneknischend: "Was ist mit mir los? Glauben Sie ja nicht, daß ich es nicht weiß! So wahnsinnig bin ich nun doch nicht! Ich bin verrückt, es ist wahr — aber ich will wissen: Was haben

> Sie damals mit dem Kommissar gezischelt, Schlange?" Die rundliche Frau Schallabod (zum erften Male in ihrem Leben "Schlange" apostrophiert) traf Anstalten in Ohnmacht zu fallen, überlegte es sich aber und ichrie in ihrem Entjeben grablich

gellend um Silfe. Erschredt ließ Peteroff die Frau los. Sie entflob, füllte das Saus mit freischenden Silferufen, die Leute liefen aufammen; man brang in Peteroffs Bimmer, fand ihn bleich und sabnetlappernd. Er ließ sich ruhig auf die Polizei bringen. Dort konnte er nichts weiter jagen, als daß er mabnfinnig fei, er miffe, daß man ibn icon lange beobachte, und er wäre froh, daß es endlich so weit sei. Da lieferte man ihn in die psochiatrische Klinik ein. ——

Frau Schallabod batte drei Tage lang bas Bittern in den Beinen von der ausgestandenen Angst. Mit größerer Furcht, denn je bachte fie an ihren anderen Untermieter. Ueber ben Gang, rechts auf den hof hinaus, wohnte der Student Paul Petterhofer. Wenn er auch nicht so gefährlich war wie der andere, der Peteroff, und seine Wirtin noch nie angefallen batte, so trieb er doch allerhand kuriosen Unfug, ichok mit einem Luftgewehr auf Ragen, manchmal auch in Fenstericheiben, so daß Frau Schallabod ichon seit langem den Berdacht begte, es fei mit ihrem Zimmerberen nicht gans richtig -(eine Bermutung, die sie von behördlicher Seite bestätigt fand). Es ist Frau Schallabod wirklich nicht zu verargen, wenn sie ihren anderen Bimmerherrn möglichit raich lossuwerden trachtete. Wenige Stunden nach diesem erregenden Borfall wurde auch Paul Petterbofer (unter allgemeinem Bedauern ber Sausleute für die ichwergeprüfte Frau Schallabod) auf die Polizei gebracht. Die Pinchiater einigten sich auf leichte Formen beginnenden jugendlichen Blodfinns.

Was bleibt noch zu erzählen übrig? Gebe das Schickfal, daß der arme Peteroff, der wahnsinnig werden mußte, weil er fich um ein paar Silben verhört batte, bald wieder aus der Irrenanstalt berauskommt. Aber solange über Frau Schallabod nicht die Erleuch tung tommt (und das tann man ichließlich nicht verlangen), bak Beteroff das Opfer eines Hörfehlers geworden ift, wird er nicht fo bald Gelegenheit haben, zu erkennen, wie dunn der Faden ist, an dem die menichliche Bernunft hangt, wie wenig man ihrer ficher ift und wie leicht man um fie fommen fann, ohne fie eigentlich verlo-

# Jahme Indios

Bon Sans Wesemann Der freundliche Delegado Senhor Al. in Santos gibt gern Die Erlaubnis, die Indianerreservation in Peruhpbe zu besuchen. "Aber erwarten Sie feine Romantit, es find sivilifierte Indianer", bampft er meine Entdederfreude. Und ergablt bann mit bem berechtigten Stols des erfolgreichen Rulturbringers von all den Fortichritten der Indios auf sivilisatorischem Gebiete, Bum Beweise Beigt er mir Photographien von Maisfelbern und butten. Auch Schweine und Subner find vertreten. Der Clou des Gangen ift ein

christliches Indiopaax auf dem Kirchange. Er in Strobbut und dafür. Leb wohl, iet so glücklich wie möglich, und möge irgendein Cutawan, sie im Kattuntleib und mit der Pfeite im Munde. Es ist erichütternd: Aber ich fahre trossdem. Ich will sie sehen, obwohl ich die Enttäuschung im voraus weiß.

Dicht binter Santos, die Ruste entlang, sieht sich niedriger Bulch. Der Boden Sand und Sald. Gans ferne liegt die Serra und ber Urwald. Aber bier war und ist der Indio zu Sause. Bald bier, bald da, beim langiamen Borrüberrollen des Zuges grüßt eine Frau, ein Mann, die am Bahndamm Sols ichneiden oder Laften tragen, und alle baben sie dasselbe braun-rötliche mongoloide Gesicht mit dem straffen, ichwarzen Saar, das als Pony geschnitten wagerecht über die Stirn liegt. "Japonezes vermelhos — rote Javaner" tennzeichnet fie Don Antonio. Aber es stimmt nicht gang.

In Peruhybe erwartet uns der Beamte des Delegado mit den Maultieren. Wir haben etwa zwei Stunden bis zur Reservation. Wir reiten. Der Weg führt langfam bergan. Maisfelder, Bananen

und Maniok. Buich und Dornakazien, auf denen Webervögel ihre Refter bauen. Wir treffen feinen Menichen auf der Straße, Much in den Feldern arbeitet niemand. Einzelne Sutten liegen balbverstedt unter Bäumen. Wütendes hundegebell Ningt bei unserem Raben. Aber Tur und Genfter bleiben geichloffen. Man abnt, bab jest dunkle Augen durch die Ripen der Wände uns beobachten.

Wir tommen zum Dorf. Lange niedrige Strobbütten, die dicht nebeneinander fteben. Sinter Palifaden grungen Schweine. Ein Schwarm ichmukiger Kinder läuft uns nach. Die Kleinen gans nadt. Die größeren schleppen die Babys auf dem Rüden. Bor einem Armacem stehen einige Männer, rauchend und wudend. Erwidern taum unsern Gruß. Frauen treten por die Turen der Sutten. Die Pfeife hängt swischen den Zähnen, fie find "bakliche Leute."

Breitmäulig, querköpfig und flein: Ob Beinrich Seine wohl mit leinen Bersen an diese Damen gedacht bat?

3m Saufe des Administrators empfangen wir dann Besuch. Der Kazife, das würdige Oberhaupt des Stammes, erscheint. Ein alter Cabaleiro, der barfuß geht und ein rotes Taschentuch um den Hals gefnüpft bat. Er spricht gut portugiestich, raucht, spudt und trinkt einen Schnaps nach dem andern. Dann will er für 100 Milreis einen Indiotang aufführen laffen. Als wir ablehnen, bietet er fich als Modell jum Photographieren an.

Seine zwei Sohne, junge, dunkle Melancholiter, hoden derweilen ichweigend auf ihren Stühlen und fixieren uns, wenn fie fich unbeobachtet glauben. Durch die offene Tur fieht ein Schwarm pon Kindern berein. Eine Kleine bat wunderschöne schwarze Augen. Und Don Antonio, der ein andere "filba" väterlich liebkoft, muß sie bald abseten, — die Kleine riecht wie ein ganzer Fischmarkt. Mittlerweile füllt sich die Stube mit Indios. Ich site auf einem Schemel am Fenster und verteile Zigaretten.

Don Antonio tommt mich suchen. Er langweilt sich. Svielt aber doch bereitwillig den Dolmetscher. Er hat wie alle Brasilianer ein gewisses Wohlwollen für die Indios. Und das Frage- und Antwort-

wiel beginnt:

Nein, sie baben teine Waffen. Sie geben auch ichon seit langem nicht mehr auf die Jagd. — Rein, sie flechten teine Decken und Schurden, haben überhaupt feine Sandarbeiten. Die Regierung liefert ihnen das nötige an Kleidung. Ebenso Lebensmittel. Sie hat ibnen auch die Säufer gebaut und die Felder angelegt, die niemand bearbeitet. — Ja, sie sind viel frank, aber der Arzt kommt regel-

Alle diefe Antworten tommen zögernd, unendlich gleichgültig. Und mahrend die votalreichen Worte langiam fallen, sehe ich lange und ernsthaft in die Gesichter einer verlorenen Rasse. Fast alle baben icadhafte Babne, besonders die Kinder. Die Frauen find runzelige Betteln und doch fast alle in anderen Umftanden. Ein

grotester Anblid.

Die Männer seben besser aus. Sind größer und fräftiger. Be- sonders die jungen Burichen haben eine gewisse nachlässige Anmut ber Bewegungen, die felbst unter ben berriffenen und ichmutigen Aleidern noch wirkt. Wenn sie geben, setzen sie die bloken Füße bebutiam und mit dem etwas tastenden Schritt des Jägers, der Dor-nen und Schlangen im Didicht meiden muß. Sie tragen das Haar lang wie die Frauen. Einer hat es in Zöpfe geflochten. Er lät mich daran siehen, sum Zeichen, daß es echt ift. Und alle lachen. Wir trinken Maté. Der Kazike schnauft vor Behagen. Deffnet

den Rod, daß wir seinen fetten, nadten Bauch seben. Draußen ichreien die Rinder. Die Frauen hantieren im Salbichatten ber Rüche. Es riecht nach faurem Schwein und nach Gett.

Die hübsche Kleine mit den entgündeten Augen bat fich ins 3immer geschlichen. Kaut Zuderrohr, sieht mich so lange an, bis ich

sie rufe und ihr Haar liebkose.

Und ich meditiere: Ach, Amelita — (so beißt sie) — du bist bier fehl am Orte. Wäre ich ein reicher Mann, ich nahme dich mit nach Sao Paolo und übergebe dich den guten Schwestern vom Bergen Befu. Die würden dir eine Babnburfte und eine driftliche Moral geben. Und mit sechzehn Jahren wärest du eine kleine, fromme, wohlerzogene Senorita, die nicht allein auf die Straße geben bari. Und vielleicht tämest du dann später mit mir nach meinem fernen korretten Deutschland, und ich zeigte dich im Salon der Frau von Rutichera meinen intellektuellen Freunden. James Klein aber würde dich sofort für seine Revue engagieren, und wenn du nur etwas tlug warest, tonntest du mit Leichtigkeit bein Auto und eine Etage am Raiserdamm baben. So aber budelst du mit 14 Jahren dein erstes Kind, und mit 30 Jahren bleibt die Tabakpfeife dein eindiges Glud. Ach, Amelita, für dich und beine Raffe ift Ausfterben das einzig Mögliche. Was wollt ihr noch bei uns Zivilisations: barbaren? Sie werben dich und beine Leute erft bann aufrieden faffen, wenn ibr alle im Muleum für Bolferfunde Abteilung Brafilien, den Schultlaffen erflatt werdet. Go wird es fein, Amelita, verlaß dich darauf. Aber fei mir besbalb nicht bole, ich tann nichts

lieber Gott dir immer genügend Buderrohr beicheren "Bamos embora — gehen wir!" ermunterte mich Don Antonio. Wir wollen noch den Abendaug nach Putia erreichen. Und bald traben wir auf unseren Maultieren die Dorfftraße hinunter.

Amelita aber sieht mitten auf dem Wege und sieht mir boje nach. Sie taut in ihrem Zuderrohr und wischt mit ihrer kleinen schmukigen Sand die Tränen ab, die aus den entzündeten Augen fallen. 3ch weiß das alles, ohne mich umzusehen — ich war selber mal ein fleis nes Madden. Frang Werfel murbe barüber ein ichones Gebicht Be-

3ch tann bas nicht — aber ich will dir auch aus Santos Schofolade ichiden — leb' wohl, Amelita!

## Stahl, der nicht rostet

Roch immer spielt trot aller neu entdeckten Leichtmetalle der Stadt als Werkstoff in unserm Zeitalter eine der bedeutendsten Rollen. Während er in vieler Sinficht eine Widerstandsfähigkeit besitt, die ihn gegenüber allen andern metallischen Werkstoffen mit Ausnahmen der Edelmetalle auszeichnet, ist er besonders empfind: lich gegen den Rost. Das Rosten ist chemisch gesehen ein langsamer Berbrennungsprozek. Der Stahl geht Berbindungen mit dem Sauerstoffgehalt der feuchten Luft ein, und dieser Zerstörungsvorgang ift in Wahrheit eine demische Berbrennung. Das Sauvtproblem der Technik war deshalb feit Jahrzehnten bereits, den Stahl von dieser Gefahr des Rostens zu befreien.

Eine der ersten Erfindungen auf diesem Gebiet war der 1898 bergestellte Chromnidel stabl. Man batte entdedt, daß Chrom bei niedriger Temperatur auch in der Luft völlig glänzend bleibt und nicht anläuft. So kombinierte man aus dem für die Verarbeitung wes gen seiner Sprödigkeit unbrauchbaren Chrom und dem Stahl nach langen Jahren der Berfuche in den Laboratorien von Krupp einen Chromnidelftabl, der als ber erfte nichtroftende Stahl bezeichnet werden kann. Mehr als 14 Jahre hatte man zu diesen Bersuchen gebraucht; denn erst 1912 konnten die Kruppwerke ihren neuen Stahl sum Patent anmelden. Und zwar stellte man gleich zwei Sorten dies ies Chromstablnidels ber. Die eine enthielt 13-15 Proz. Ehrom bei fehr geringem Ridelgehalt und ist magnetisierbar, mahrend die ans dere Gruppe unmagnetisch ist, sich aber durch außerordentlich hobe Widerstandsfähigkeit auszeichnet, einen stärkeren Nickelgehalt und etwa 20 Pros. Chrom besitt. Die erste Gruppe findet im allgemeinen für start beanspruchte Maschinenteile Berwendung, wie Messer, Sägeblätter, Augellager, Dampfturbinen, Schaufeln, Bentile und Gewehrläufe. Die zweite Gruppe wird vor allen Dingen für Apparate benutt, die in chemischen Betrieben Berwendung finden. Ueberall wo chemische Substanzen, Gase und Dämpfe auf die Apparate einwirken, wird der stärkere drombaltige, nicht-roftende Stahl benutt. In der chemischen Industrie werden diese Stahlapparate fünftig in weitestem Umfange Berwendung finden fonnen. Aber wir werden auch im täglichen Leben sehr bald den neuen, nichtrostenden Stahl beobachten können. Nur wenige Menschen wissen, daß der Transport unseres Bieres nur desbalb in Holdfässern erfolgt, weil man bisber kein brauchbares Metall für die Fässer gefunden bat. Auf der Wertstofficau in Berlin sab man bereits einige solcher modernen, aus nichtrostendem Stahl gefertigten Bierfässer. Das alte Bierfaß wird also in Kurze verschwinden und dem neuen Stahlfaß Plat maden. Dieses Stahlfaß aus nichtrostendem Stahl bietet nämlich eine Fülle von Borteilen. Die gangen tomplizierten Arbeiten der Rus ferei und der Fakvicherei kommen künftig in Fortfall. Die Stahlfässer lassen sich außerordentlich leicht reinigen und können stets soort wieder benutzt werden. Dazu kommt, daß das Bier unter allen Umständen von dem Hold- und Pechgeschmad befreit wird. Daneben baben dann die Stahlfässer noch den sehr bedeutenden Borteil, der por allen Dingen für den Gerntransport eine Rolle fpielt, daß fie erheblich leichter, fast nur balb so schwer wie ein gleichgroßes Holz-

Much die Bierausfuhr wird auf eine neue Grundlage gestellt werden. Das Bier kann bis in die Tropen transportiert werden, obne daß man es knüftig in einzelnen Flaichen pasteurisieren muß,

man tann die Pafteurifierung vielmehr gleich in Faffern vornehmen Eine pang besonders große Rolle wird dieser nichtroftende Stabl auch in der Chirurgie wielen. Bisher mußte man alle chirurgifchen Instrument mit einem Nidelüberzug versehen, ber nicht felten die Berwendungsmöglichkeiten der Instrumente binderte. Bor allem aber trat an den Schneideflächen und an den oft in Anspruch genommen Stellen der Stahl wieder bervor. Bei dem bäufigen Kohen, dem die Instrumente ausgesetzt sind, traten dann die Rostungsricheinungen auf, denen man nur durch häufiges wiederholtes Bernideln begegnen konnte. Künftig werden diese Instrumente aus dem neuen, nicht rostenden Stabl hergestellt werden. Bei diesen Instru-menten werden sich mannigiache Rorteile ergeben. Da die Scheren nicht mehr rosten werden beim Kochen, brauchen sie nicht mehr auss einandernehmbar zu sein. Das war nur notwendig, weil sie gerade an diesen Berbindungsstoffen am leichteften rosteten. Die Scheren werden deshalb fünftig ein festes Gepräge und damit eine größere Sicherheit der Wirkung erhalten.

Much im ber 3 abnbeilt unde wird ber nichtroftende Stabl bei der Serstellung des Jahnersatzes in großem Umfange Berwendung finden können.

Ueberall im Saushalt und in der Industrie wird der nichtroftende Stabl bald in größerem Umfange Berwendung finden. In einer Beit, die eben beginnt, auch bäuser aus Stahl berzustellen, ist biefer neue, verbefferte Bertftoff von einer toum au überichagenben Be-